

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung Neueste Wiesbadener Zeitung

Erscheint 12mal wöchentlich. — Bezugspreis: In Wiesbaden u. bei unseren ausw. Vertretungen monatl. 1.70 M., vierteljährl. 5.10 M. Durch die Post monatlich 1.75 M., vierteljährl. 5.25 M. ohne Postgebühr. Das Beleggeld wird von den Zeitungsträgern und durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 15 P.

Amthliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Mittelstr. 11. Fernruf Nr. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreise für Wiesbaden: Die 2. und 3. Spalte 1.50 M., die 4. Spalte 1.20 M., die 5. Spalte 1.00 M.; außerhalb 20% bezw. 25%. Seitenpreise u. Rabatt lt. Tarif. Sonntagshefte 1.50 M. pro 1000.

Nummer 18

Montag, 12. Januar 1920.

74. Jahrgang

Der Friede von Paris.

Die letzte Unterschrift.

12. Paris, 10. Jan. Heute Nachmittag 4 Uhr unterschrieben im Kabinett des Ministers für auswärtige Angelegenheiten Ministerialdirektor v. Simson und Reichsminister v. Versner in Anwesenheit der Mitglieder des Obersten Rates das Protokoll von 1. November. Sodann übergab Clemenceau die schriftliche Deklaration über die Herabsetzung der Schadenersatzforderung für Scapa Flow. Damit ist der Friede in Kraft gesetzt. Clemenceau erklärte, daß noch heute Abend der Befehl zur Heimkehr der deutschen Gefangenen unterschrieben wird.

Ueber die Zeremonie der Unterzeichnung des Protokolls und den Austausch der Ratifikationsurkunden meldet die Agentur Havas noch ausführlicher:

Nachdem Clemenceau die Erklärung abgegeben hatte, daß der zur Unterschrift vorgelegte Text des Protokolls der nämliche sei, wie der ihnen am 11. November übergebene, suchte er sie, zu unterzeichnen. Nacheinander traten v. Versner und v. Simson an den Tisch, auf dem das diplomatische Aktenschild lag, und setzten ihre Unterschriften darunter. Clemenceau übergab sodann den deutschen Delegierten das Schreiben über die Herabsetzung des Schwimmenden Materials. Die erste Sitzung hat kaum drei Minuten gedauert.

Die deutschen Delegierten wurden darauf in den Uhrensaal geführt, wo die Delegierten der alliierten Mächte bereits Platz genommen hatten. Clemenceau nahm vor dem großen Kamin auf dem Präsidentenstuhl seinen Platz ein. William Martin ersuchte die deutschen Delegierten, das Ratifikationsprotokoll, das sich auf einem eigens zu diesem Zweck hergerichteten Tisch befand, zu unterzeichnen. Als erster unterschrieb v. Simson, worauf v. Versner seine Unterschrift unter das Protokoll setzte. Es unterschrieben dann der Reihe nach Lord George, Clemenceau, Ritti und Masut. Nach diesen vier Vertretern der Großmächte, die den Friedensvertrag von Versailles ratifiziert haben, folgten mit ihrer Unterschrift die Bevollmächtigten von Belgien, Bolivien, Brasilien, Guatemala, Kanada, Peru, Polen, Siam, der Tschecho-Slowakei und Uruguayen.

Nachdem alle unterschrieben hatten, erhob sich Clemenceau und las:

Das Ratifikationsprotokoll, das zwischen den Mächten der Entente und Deutschland abgeschlossen worden ist, ist unterschrieben. In diesem Augenblick tritt also der Friedensvertrag in Kraft, und es müssen alle ihre Klauseln durchgeführt werden. Die Sitzung ist aufgehoben.

Es war genau 4,15 Uhr. Die deutschen Delegierten saßen sich als erste zurück, worauf ihnen die Delegierten der Alliierten folgten. Clemenceau, Lord George und Ritti verließen jedoch das Ministerium nicht, sondern hielten eine gehobene Sitzung ab.

Vor dem Gebäude hatten sich während des Aeronautenfestes der Unterzeichnung einige hundert Personen eingefunden.

Eine Unterredung mit Herrn v. Versner.

Paris, 11. Jan. Nach Schluß der Zeremonie gab Herr v. Versner in einem Interview mit einem Vertreter der Havasagentur seinen freudigen Ausdruck des Friedens wiederhergestellt zu sehen, der Deutschland die Gefangenen zurückgeben wird. v. Versner erklärte, daß Deutschland seine Verpflichtungen bis zur äußersten Grenze des Möglichen erfüllen werde, und hofft, daß die Entente ihre Absichten hinsichtlich der Auslieferungsforderung möglichen wird. Nachdem er die Abwesenheit Amerikas bedauert, erklärte v. Versner, die Absichten seiner Regierung in betreff der Ernennung des deutschen Geschäftsträgers in Paris nicht zu kennen.

Aufhebung der bayerischen Gesandtschaft in Paris.

München, 11. Jan. Die Korrespondenz Hoffmann bringt folgende Notiz: Das bayerische Staatsministerium hat die bayerische Gesandtschaft in Paris mit Wirksamkeit vom 8. Januar 1920 aufgehoben.

Die Zusicherungen.

12. Paris, 10. Jan. (Havas.) Der Text des Schreibens, das Clemenceau heute nachmittag nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden dem Herrn v. Versner übergeben hat, hat folgenden Wortlaut:

Friedenskonferenz Paris, 10. Januar 1920.

Herr Präsident! Nachdem das in der Note vom 2. Nov. vorgelegene Protokoll von den bevollmächtigten Vertretern der deutschen Regierung unterzeichnet ist und demgemäß die Ratifikationen des Friedensvertrages von Versailles niedergelegt sind, ergreifen die all. und all. Mächte die Gelegenheit, der deutschen Regierung zu wiederholen, daß sie, abgesehen von der Herabsetzung der Schadenersatzforderung für Scapa Flow aufrechterhalten, nicht die Absicht haben, die wirtschaftlichen Lebensinteressen Deutschlands zu beeinträchtigen. Sie bestätigen diesbezüg-

lich durch gegenwärtiges Schreiben die Erklärungen, die der Generalsekretär der Friedenskonferenz am 2. Dez. dem Präsidenten der deutschen Friedensdelegation mündlich abgegeben hat. Diese Erklärungen sind folgende:

1. Der Generalsekretär ist durch den Obersten Rat ermächtigt worden, der deutschen Delegation zu versichern, daß die internationalisierte Kontrollkommission und die Wiederherstellungskommission sich mit größter Sorgfalt an die in der Note vom 8. Dez. bezüglich der Wahrung der wirtschaftlichen Lebensinteressen Deutschlands enthaltenen Zusicherungen halten werden.

2. Die Sachverständigen der all. und all. Mächte sind in der Erwägung, daß ein Teil der Erhebungen, auf die sie ihre Forderung von 400 000 Tonnen Schwimmbocks, Schwimmenden Kränen, Schleppern und Baggern gestellt haben, in gewissen Einzelheiten ungenau sein könnten, der Ansicht, daß ihnen bezüglich der in Hamburg befindlichen 80 000 Tonnen Schwimmbock ein Irrtum unterlaufen sein könnte. Wenn die Untersuchungen, zu denen die internationalisierte Kontrollkommission herangezogen werden, ergeben, daß wirklich ein Irrtum vorgekommen ist, so sind die all. und all. Mächte bereit, die Forderung entsprechend herabzusetzen, derart, daß sie auf 300 000 Tonnen in runder Zahl oder sogar darunter gehen werden, wenn die Notwendigkeit der Herabsetzung durch zwingende Gründe erwiesen wird. Den bevollmächtigten Vertretern der all. und all. Mächte müssen damit alle Erleichterungen gewährt werden, um ihnen zu gestatten, die erforderlichen Erhebungen zur Nachprüfung der deutschen Angaben zu machen, bevor irgendwelche Herabsetzung der allgemeinen Forderung durch die all. und all. Mächte gestattet werden kann.

3. Die all. und all. Regierungen sind, in dem sie sich auf den letzten Paragraphen des Schreibens, das ihr Antwort enthält, beziehen, nicht der Meinung, daß die Verschleppung der deutschen Schiffe in Scapa Flow an sich ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Art. 226 des Friedensvertrages persönliche Strafen vorsetzt. Andererseits bemerken die all. und all. Mächte, daß sie, die wirtschaftlichen Lebensinteressen Deutschlands nicht außer Acht lassend, eine Forderung auf 400 000 Tonnen gestellt haben, welche Forderung auf einem von ihnen aufgestellten Inventar beruht. Die deutschen Sachverständigen haben ein Verzeichnis abgeliefert, das eine kleinere Differenz enthält und das noch nachgeprüft werden wird. Demgemäß werden von den 400 000 Tonnen schwimmender Bocks, Schwimmender Kräne, Schleppern und Baggern, deren Ablieferung die Alliierten verlangen, alle Schwimmbocks abgezogen, die dabei nicht bestehen. Anmerkung wird diese Herabsetzung 125 000 Tonnen nicht überschreiten. Die alliierten Mächte haben ferner, daß die 192 000 Tonnen, deren Ablieferung von der deutschen Regierung vorgeschlagen wurden und deren Verzeichnis anlässlich der Beratungen der Sachverständigenkommission abgeliefert wurde, sofort abzuliefern sind. Alle die vorerwähnten Tonnenzahl, wie sie von der Wiederherstellungskommission bestimmt werden wird, wird der deutschen Regierung eine Frist gewährt, die für die Ablieferung der Gesamttonnenzahl 3 Monate nicht übersteigen darf. Genehmigen Sie usw. (gez.) Clemenceau.

Der Text des Protokolls, das der deutschen Delegation am 2. Nov. übergeben wurde, und das heute nachmittag durch v. Versner und v. Simson unterschrieben wurde, wurde am 8. Nov. veröffentlicht.

Die Heimkehr der Gefangenen.

12. Paris, 11. Jan. Die Heimkehr der Kriegsgefangenen soll ihren Anfang nehmen, sobald die nötigen Wagen aus Deutschland einetroffen sind. Von dem Augenblick an, an welchem Deutschland die Wagen liefert, zu deren Stellung es sich verpflichtet hat, wird die Heimkehr beginnen und ohne Unterbrechung bis zu ihrer völligen Erfüllung dauern.

Im „Echo de Paris“ erklärt General Cassouin, daß die Transporte der deutschen Kriegsgefangenen in Japan erfolgen, die zur Hälfte aus Verlorenen, zur anderen Hälfte aus Hinterwägen bestehen. Die Büge werden von französischen Lokomotivpersonal gefährt werden, da wir kein deutsches Personal auf unseren Linien haben. Die Büge werden bis an die Abnahmsorte geführt werden. Anmerkung wird man, wenn sich das Bedürfnis geltend macht, auch die besaglichen Wägen benutzen. Es ist alles bereit zum Abtransport, wenn der Befehl dazu gegeben wird. Wir müssen mit einer Dauer von ungefähr sechs Wochen rechnen, denn es handelt sich darum, ungefähr 450 000 deutsche Kriegsgefangene nach Deutschland zu schaffen.

Ernstes Mahnung an die Eisenbahner.

12. Berlin, 11. Jan. Unmittelbar nach dem Friedensschluß sollen die Kriegsgefangenen in ihre Heimat befördert werden. Aber diese Möglichkeit wird durch den Eisenbahnstreik verhindert. Bei einer weiteren Dauer der Streiks besteht die ernste Gefahr, daß die Kohlenförderung des Ruhrreviers zum Erliegen kommt, weil keine Wägen zur Abfuhr der Kohlen zur Verfügung stehen können. Dadurch würde die gesamte deutsche Industrie zum Erliegen kommen und mit ihr die Arbeiterschaft zur Arbeitslosigkeit verurteilt werden. Der Streik der Eisenbahner richtet sich also un-

mittelbar gegen die Arbeiter selbst. Auch die Eisenbahnarbeiter werden durch Streiks, die ihr Einkommen schmälern, weil sie das Lohnes der Streiklosen verlustig gehen; denn der Streiklohn, den das ganze Volk zu tragen haben würde, wird unter seinen Umständen gemindert werden. — Die Streiks lassen sich nur dadurch erklären, daß abermals politische Elemente an der Arbeit sind, um auch bei dieser Gelegenheit die Eisenbahnarbeiter für ihre Zwecke zu mißbrauchen.

In Düsseldorf, Elberfeld, Dortmund und Essen dauert der Streik der Eisenbahnarbeiter fort; mehrfach ist sogar eine Verschärfung eingetreten. Der Verkehr von Köln nach dem unbesetzten Gebiet ist unterbrochen. Die Beamten versuchen noch die Ueberprüfung als zu Irrtum in den Verzeichnissen der Alliierten lebend anerkannt werden und die halten sich überaus neutral. In den bisherigen Streikorten sind noch Gefangenen, Duisburg und Wanne hinzugekommen. Die Verbindung mit Hamburg und Berlin ist völlig unterbrochen. Die Lebensmittelversorgung ist vielfach stark gefährdet. Die bisherigen Tarifverhandlungen haben eine durchschnittliche Erhöhung des Stundenlohnes um eine Mark ergeben, also eine tägliche Erhöhung von 8 Mark.

Die Auslieferungsfrage.

12. Paris, 11. Jan. Die Auslieferung Wilhelms II. werde dem „Echo de Paris“ zufolge von Holland verlangt werden. Zu gleicher Zeit würde Deutschland aufgefordert werden, die schuldigen Offiziere und Beamten auszuliefern.

Eine Proklamation der Rheinlandkommission.

12. Paris, 11. Jan. Die Havasagentur meldet aus Koblenz, daß die Hohe internationalisierte Rheinlandkommission gestern in einer Proklamation bekanntgegeben hat, daß sie vom 10. Januar ab die oberste Vertretung der alliierten Regierungen in den besetzten Gebieten übernimmt.

Die Ostseeblockade aufgehoben.

12. Stettin, 12. Jan. Nach einer von der Marinekommission einetroffenen Drahtung ist die Ostseeblockade seit gestern Nachmittag aufgehoben. Die ersten deutschen Schiffe sind bereits angelaufen.

Einladung zum Völkerverbund.

12. Paris, 11. Jan. (Havas.) In Uebereinstimmung mit Artikel 1 in der Zeilane zum ersten Teil des Friedensvertrages von Versailles würden die nachgenannten Staaten eingeladen, innerhalb der zwei der Inkraftsetzung des Friedensvertrages folgenden Monate dem Völkerverbund beizutreten. Es sind dies: Argentinien, Chile, Columbia, Dänemark, Spanien, Norwegen, Persien, die Niederlande, Paraguay, Salvador, Schweden, die Schweiz und Venezuela. Der Präsident der Friedenskonferenz hat diese sechs Länder ein Telegramm gerichtet und ihnen eröffnet, daß der Friedensvertrag mit diesem Zeitpunkt in Kraft gesetzt wurde. Gleichzeitig werden die Beteiligten und Befehlten der betreffenden Staaten von diesem Schritt in Kenntnis gesetzt und wird ihnen eine beglaubigte Kopie des Friedensvertrages von Versailles zugehen.

Amerikas Verhältnis zu Deutschland.

12. Washington, 12. Jan. (Havas.) Die Regierung der Vereinigten Staaten hat Deutschland formell mitgeteilt, daß die Bedingungen des Waffenstillstandes für die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland maßgebend sind.

12. Paris, 12. Jan. Nach einer Meldung aus Washington erklärte der Staatssekretär Clegg, daß die europäische Lage so schlecht sei, daß sie Amerika bedrohe.

Ein Bruch im Zentrum.

Das bayerische Zentrum, das sich bayerische Volkspartei nennt, hat sich von der Zentrumspartei des Reiches getrennt. Am Sonntag hat der Landesparteitag des bayerischen Zentrums mit großer Mehrheit beschlossen, daß die 17 bayerischen Zentrumsabgeordneten aus der Zentrumsfraktion der Nationalversammlung sofort austreten sollten. Auf den Reichsparteitag des Zentrums werden keine bayerischen Vertreter gelandt. Der Führer des bayerischen Zentrums, der Abg. Heiß von Regensburg, rieferte außerordentliche scharfe Angriffe gegen Erzberger, Erzberger sei nicht mehr Zentrumsmann, sondern Sozialist. Der Einheitsstaat wurde glatt abgelehnt mit den Worten, Bayern wolle nicht preukisch werden. Die Gründe für diese Entwicklung sind in erster Linie darin zu suchen, daß sich in Bayern, im Zentrum sowohl wie in der Demokratie, eine immer schärfere Gegenkraft zur Sozialdemokratie bemerkbar macht. Dies sind die Frage des Einheitsstaates und

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 12. Januar.

Starke Stürme von teilweise orkanhafter Heftigkeit wütheten seit Samstag nacht, während des gestrigen Sonntag und auch in der heutigen Nacht und richteten viel Schaden an. Dabei regnete es zeitweise in Strömen, wodurch im Zusammenhang mit der raschen Schneeschmelze eine neue Hochwasserfahrt im Anzuge ist. Dabei ist die Temperatur fast gesunken und betrug hier gestern 12 Grad Celsius. Wenn es nicht zu früh dazu wäre, könnte man meinen, der Frühling wolle seinen Einzug halten. Einen Vorzeile brachte das Sturmwetter für die Straßen, die sich heute wieder rein und trocken und frei von allem Schneetrübsel zeigen.

Neue Hochwasserfahrt. Aus dem Rheingau wird uns gemeldet: Nachdem in letzter Woche der Rhein rapid gesunken und das Wasser sich bereits wieder am alten Strömungsbewegte, ist gestern wieder hartes Steigen eingetreten. Seit gestern morgen beträgt die Steigung ein Meter. Infolge der eingetretenen warmen Witterung (9 Grad C.) ist am Oberrhein eine plötzliche Schneeschmelze eingetreten, von wo auch gestern abend weiteres Steigen gemeldet wurde. Sammlende Seitenbäche führen massenhaft Wasser mit.

Die künftige Marmeladenversorgung Deutschlands. Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Mit Rücksicht auf die allgemeine Lage der Ernährungswirtschaft ließ sich auch für das neue Wirtschaftsjahr auf die öffentliche Bewirtschaftung und Rationierung der Marmelade nicht verzichten; denn es unterliegt keinem Zweifel, daß in Anbetracht der bestehenden Verhältnisse die Nachfrage nach zuckerhaltigen Brotaufstrichmitteln auch weiterhin eine sehr rege sein wird. Auf Veranlassung der zuständigen Regierungsstellen wird die Marmelade daher auch im neuen Wirtschaftsjahr unter der Kontrolle der Reichsstelle für Gemüse und Obst und der Reichsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen hergestellt und durch Vermittlung der zuständigen Verteilungszentralen und Kommunalerverbände an die Verbraucher verteilt. Bei der Herstellung der Marmelade werden Streckungsmittel nicht mehr Verwendung finden. Die Marmelade wird vielmehr nur aus Zucker und Obst bestehen und zwar aus 50 Prozent Zucker und 50 Prozent Obst. Die Preis für die neue ungestreckte Marmelade müßte naturgemäß gegenüber den vorjährigen Preisen wesentlich erhöht werden, umal auch der für die Marmeladenherstellung benötigte Zucker zum beträchtlichen Teil aus dem Auslande eingeführt werden muß, wofür unter Berücksichtigung der ungünstigen Salva - außerordentlich hohe Preise zu bezahlen sind. Immerhin wird sich der Preis für Inlandsmarmelade wesentlich billiger gestalten als der Preis für Auslandsmarmelade, welcher zurzeit unachse das Doppelte des Preises der neuen Inlandsmarmelade beträgt. Der Preis für das Pfund ungestreckte Marmelade stellt sich auf 3.24 Mark, doch ist nicht ausgeschlossen, daß der Preis noch eine geringe Steigerung erfährt. Mit der ersten Marmeladeverteilung dürfte Ende Januar begonnen werden.

Keine Briefe in den Einkassopäckchen! Die Bestimmungen, daß in die seit 1. Januar eingeführten Einkassopäckchen (Päckchen) briefliche Mitteilungen eingelegt werden dürfen, trifft für das bestellte Gebiet nicht zu. Päckchen und Postpakete innerhalb des bestellten Gebiets und zwischen dem bestellten und unbestellten Deutschland dürfen keinerlei schriftliche Mitteilungen enthalten.

Schwurgericht. Von dem Rufe als Schwurere wurden auf ihren Antrag erfinden: Bäcker und Landwirt Peter Bundermühl Dr. Niederstetter, Verlagshandwerker Emil Behrend-Wiesbaden, Hotelbesitzer Heinrich Adler-Viebrich und Direktor Heinrich Dorsch-Wiesbaden. In ihrer Stelle wurden ausgetauscht: Weinhandler Hans Länenschlöb, Weinkommissionär Arthur Levitta, Kaufmann Karl Bacharach und Bankvorstand Dr. Bernhard Verté, sämtlich aus Wiesbaden.

Wiffionsfest. Nachdem der hiesige Allgemeine evangel. Wiffionsverein mit Rücksicht auf die unangünstigen Verhältnisse der letzten Jahre von allen besonderen Veranstaltungen absehen mußte, hat er für Sonntag, den 25. Januar eine größere Feier derart in Aussicht genommen, daß, wie dies in anderen Städten bereits mit bestem Erfolge geschehen, vormittags 10 Uhr, in allen vier Kirchen ein Festgottesdienst stattfinden wird, für welchen in der Pfarrkirche Dekan D. Reizenauer, in der Marktkirche Pfarrer Schmidt von der Minkels, in der Nikolai- und Wiffionskirche Pf. Knobbe-Wiesbaden und in der Lutherische Pf. Sachs-Ortesheim die Predigt übernommen haben. Außerdem wird in der Marktkirche 8.45 ein Jugendgottesdienst von Pf. Bahn-Dahmstädten und in der Nikolai- 11.45 ein Kindergottesdienst von Wiffionsinspektor Knobbe abgehalten werden. Für eine gefällige Nachfeier mit Ansprache, musikalischen Darbietungen und einem Lichtbildvortrag wird das Programm noch veröffentlicht werden. Der Verein darf wohl diesmal auf eine um so größere Teilnahme an diesen festlichen Veranstaltungen rechnen, da Ostern, wo China und Japan ihre schützende Hand über seine Wiffionsarbeit halten, der einzige Erdteil ist, wo die Deutschen willkommen sind.

Durchscheidung des Revolutionsparlamentis mit Persönlichkeiten, die wider politisch noch parlamentarisch genügend geküht sind und deren Tätigkeit aus diesem Grunde so wenig schlaggemäß und von so geringer Arbeitskraft erfüllt war, daß wir heute nur diesem Parlament die schwersten Schädigungen zuschreiben können, die die gesetzgebende Tätigkeit der Reichstagsparteien verursacht, haben in weitesten Kreisen die Freunde an der Politik vernichtet. Besonders aus der Demokratie und dem Zentrum haben wir ohne Unterlass Stimmen gehört, die ihre Enttäufung und ihre Abneigung gegen die politisch unfruchtbare, ja in mancher Hinsicht volks- und landwirthschaftliche Haltung und Arbeit der Reichstagsparteien laut taten.

Umso härter ist das politische Gesäht und das Bewußtsein von der Notwendigkeit positiver politischer Arbeit in den großen Bevölkerungskreisen geworden und geworden, deren Vertreter in den Parlamenten heute in der Opposition sich befinden. Man hat hier längst ersehen, daß die schwerste Materie der Gesetzgebung, der Innen- und Außenpolitik nicht dadurch gelöst werden kann, daß nur Vertreter irgendeiner Parteigemeinschaft sich im Parlament zur Darstellung ihrer Sonderwünsche versammeln, sondern daß vor allen Dingen Köpfe, Persönlichkeiten, Charaktere erwählt werden müssen, die neben einem tiefen Wissen die Fähigkeit besitzen, aus dem Widerstreite der Meinungen die großen Befänge des Vaterlandes herauszuheben und zu vertreten. Versäufungen müssen daneben einem reinen Wirtschaftsparlament, einer Arbeitsgemeinschaft aller Kreise, zur Lösung vorbehalten bleiben.

Dies ist jedenfalls die starke und für unsere Zukunft bestimmend wirkende Erkenntnis der Mitglieder der Deutschen Volkspartei. Und es ist eine erfreuliche und freudig klingende Erfahrung, daß auf Grund dieses immer weiteren Kreise erfüllenden Bewußtseins der politische Gedanke in unserer Partei außerordentlich in die Tiefe des Denkens wuchs. In Köpfen und Köpfen, die klar sehen, die Welt- und Willenskraft besitzen, fehlt es nicht. Und die Arbeit, die bevorsteht, findet nicht nur einen fruchtbaren Boden, sondern auch die nötigen Hände, die ihn bearbeiten wollen. Dies ergab die Tagung der Vertreter anderer Gewerkschaften, deren Höhepunkt die allabendliche Versammlung im Wintergarten mit der bedeutenden Rede unseres Abgeordneten, des Geheimrats Dr. Richter, äußerlich darstellte, und deren rein innerparteiliches Geschehen in einer vertraulichen Sitzung des Vorstandes und der Vertreter und zwei oder deren geistlichen Veranstaltungen eulogisierte. Man schloß sich zusammen, man läßt, daß man zu einer großen Frontlinie zusammenrücken muß, daß man aufgeben muß im Gedanken der Gemeinschaft. Die Führerschaft geht nicht vollends verloren, ihre Haltung ist ganz im Sinne der Wähler, so ist völlige Uebereinstimmung in allen Fragen festzuverzeichnen. Das Land geht ganz einig mit der künftigen Bevölkerung.

Außerordentlich zahlreich war der Besuch aus dem großen Bezirk. Abgeordneter Dr. Kalle leitete die Tagung, die Fragen der Organisation, der Vereinstätigkeiten für die Wahl und geschäftliche Angelegenheiten der Partei erörterte. Die Verhandlungen, vergrößert durch Herrn Geheimrat Böttling, Herrn Geheimrat Lieber und Herrn Justizrat Siedert und als solche besonders lebhaft vom Vorsitzenden und der Versammlung begrüßt, reichte in ihr gewissermaßen der Gegenwart und dem Werden der Hand. Als erster Vorsitzender wurde Herr Dr. Kalle, als Stellvertreter Vorsitzender Herr Rechtsanwalt Kalle wiedergewählt, kühnlich begrüßt wird die Wahl des Herrn Carl Anding als geschäftsführender der Vorsitzenden. Die neuen Satzungen wurden einstimmig genehmigt, ebenso die Wiederbestellung des Herrn Geh. Rats Dr. Richter. An zweiter Stelle wird ein praktischer Landwirt stehen, die Kandidatur des dritten Kandidaten in einer in Kassel demnächst stattfindenden Vorwahlung vorbehalten, Privatliche Mitteilungen des Herrn Geheimrats Dr. Richter und Anführers des Herrn Dr. Kalle waren interessante Schlaglichter auf innerpolitische Vorgänge. Ein überaus starkes Anwachsen der Organisationen wurde festgestellt und mit Freude begrüßt. Sodas die erfreulichen Aussichten auf die Zukunft sich eröffnen.

Der Abend schloß im Parteilokal viele Mitglieder mit den auswärtigen Gästen in gemütlichem Beisammensitzen. Wertvolle Reden wechselten mit Vorträgen der Herren Hermann Böning, Rudolf Dieb, Jakob Casenoll und Heinz Gorrens. Die Bande in der Partei sind sehr gelockert.

Über den in jeder Beziehung außerordentlichen Erfolg und Eindring der öffentlichen Versammlung folgt ausführlicher Bericht.

Nach der Traufe lag eine Anzahl Parteifreunde zu einem einladigen Mittagessen im Hotel Prinz Albrecht. Herr Geheimrat Dr. Richter sprach noch einmal geistreiche Worte, Herr Dr. Kalle den Dank, Herr Kalle die für über der Wiesbadener über das Gesehene aus. Herr Sanitätsrat Dr. Dornbluth leitete die Kranz in seinen Worten.

Die Partei und ihre Organisation in Wiesbaden hat Grund auf die Tagung stolz zu sein.

persönliche Gräbe des Bauernführers Dr. Heim führten zunächst zum Zusammenschluß der beiden großen Bauernorganisationen: Christlicher Bauernverein, der dem Zentrum nach steht, und der bayerische Bauernbund, der mehr demokratisch gerichtet ist. Aus Gründen der Erhaltung der Partei führt nun das bayerische Zentrum zur Trennung von dem Parteigenossen im Reich. Kenner der Verhältnisse werden allerdings, diese Trennung sei nicht von Vorteil. Der Entschluß ist nur mit Rücksicht auf die kommenden Wahl zu gefast. Jedoch wird dieser Vorname auf die künftige Haltung des Zentrums von großem Einfluß sein.

Die neue Erregung im Innern.

Belagerungszustand in Westfalen.

Berlin, 11. Jan. Der Reichspräsident hat eine Verordnung zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in der Regierungsbezirk Düsseldorf, Kreisberg, Märker und Minden erlassen, wonach die in der Verfassung vorgesehenen Beschränkungen der persönlichen Freiheit usw. anzuwenden sind, die vorkommende Gewalt auf den Reichswehrminister übertragen wird, die Befehle des Militärbehörden mit Zustimmung des Regierungskommissars erfolgen und Strafbestimmungen getroffen werden. Zum Militärbehörden wurde General Winter und zum Regierungskommissar Reichskommissar Seering ernannt. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Gleichzeitig unterliegt eine Verordnung des Militärbehörden die Stilllegung lebenswichtiger Betriebe, also Verkehrsmittel sowie der Anlagen für Gas, Wasser, Elektrizität und Kohlen.

Auch in Bayern ernste Tage.

München 11. Jan. Der bayerische Polizeipräsident hat infolge des unruhigen Verlaufs politischer Versammlungen der letzten Tage ein Verbot weiterer öffentlicher Versammlungen erlassen. — Wie die Münch. Nachrichten berichten, soll die Verfahrspolizei nach Lage drücken.

Der Streik im Versicherungsgewerbe.

Am Versicherungsgewerbe kam am Samstag auf Grund einer Verabredung der Forderungen der Angehörigen eine vorläufige Vereinbarung zustande. Doch hat sich der Streik am Sonntag noch weiter ausgedehnt.

Streik der Telegraphenarbeiter.

Düsseldorf 12. Jan. In dem in den Oberpostdirektionsbezirk Düsseldorf, Dortmund und Münster ausgedehnten Streik der Telegraphenarbeiter wird mitgeteilt, daß die Lage noch nicht vollkommen klar ist. Störungen im Telegraphenverkehr sind nicht eingetreten und werden auch nicht befürchtet.

Die Kohlen- und Kartoffelnot.

In Weimar und Jahnwalde haben am Samstag erste Demonstrationen der Bevölkerung wegen der Kohlen- und Kartoffelnot stattgefunden. Gegen die Regierung wurden Schüsse abgefeuert.

Die Feuerungszeugen für die Beamten.

M. Berlin 10. Jan. Dem Vernehmen nach wurde bei den heutigen Verhandlungen der Reichs- und preussischen Staatsregierung vorbehaltlich der Zustimmung der Parlamente beschlossen, die Feuerungszulage der Beamten bis zum 31. März um 150 Proz. zu erhöhen.

Eine tschechische Nationalkirche?

M. Prag, 10. Jan.

Den Vätern zufolge tagte gestern eine Versammlung des tschechischen Klerus, die einberufen worden war, um eine Entscheidung darüber herbeizuführen, ob die tschechischen Bischöfe ihre Reformbestrebungen im Sinne des tschechischen Nationalismus innerhalb der römischen Kirche fortsetzen oder sich außerhalb der römischen Kirche stellen sollten. Das Ergebnis der Auseinandersetzungen und der Abstimmung war, daß 140 Versammlungsteilnehmer sich für Fortsetzung des tschechischen Klerus von der römischen Kirche und für Begründung einer tschechischen Nationalkirche, und 66 Mitglieder sich dagegen aussprachen.

Die Tagung des Bezirksverbandes Wiesbaden der Deutschen Volkspartei.

Im Verlaufe des letzten Jahres hat die traurige Entwicklung der Führerhältnisse, die Trostlosigkeit unserer Gesamtlage hier als einmal und härter als wünschenswert Gedanken Raum gegeben, die nicht anders als palliativ zu bezeichnen sind. Wirtschaftliche Fragen scheinen rein politische Erörterungen auszufüllen. Die

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vortrag Paul Becker.

In der Wiesbadener Vereinigung für neue Dichtung und bildende Kunst hielt am Sonntag Mittag im Saale des Casinos der bekannte Musikwissenschaftler und Kritiker der „Frankfurter Zeitung“ Dr. Paul Becker einen anderthalbstündigen Vortrag über die Volksgestaltung der deutschen Musik. Der Redner betonte einleitend, daß die Musik ein Mittel geistiger Verbindung der Völker sei; gerade in der Musik spiegelte sich unser deutsches Wesen am meisten. Er gab sodann einen Rückblick von 1700 an. Die Italiener waren die ersten, die internationale Geltung hatten; dann kamen Frankreich mit Rameau, Couperin u. a. Deutschland zuerst im Handel, bald aber wandte sich die Geltung zugunsten der Deutschen, und Italien war nun nicht mehr der Mittelpunkt. J. S. Bach war zuerst wie ganz weita bekannt und wurde nur allmählich in seiner Größe verstanden. Gluck, Haydn, Mozart und die Symphonien des 18. Jahrhunderts traten aber nicht als Frohgebungen für das deutsche Wesen auf. Es folgten später die Romantiker, die Verschmelzung französischer und deutscher Kunst durch Liszt, Mendelssohns Einfluß in England, wo der Deutsche der gebende, der Engländer der empfangende Teil war. Aber das deutsche Wesen blieb dem Auge fremd. Das deutsche Musikschaffen war den Romanen zu überlegen, und die internationale Musikgesellschaft vermochte es auch nicht, die Kunst zwischen den Nationen zu überbrücken. Der Gipfel der romanischen Kunst bedeutete Richard Wagner. Wagners Kunst wurde überall bewundert. Dadurch aber, daß Wagner alles beherrschte, bildeten sich überall nationale Gruppen zur Abwehr, so in Italien Rossini, Donizetti und Verdi, in Frankreich Debussy, Ravel, Franck u. a. bei den Slawen Smetana, Dvorak, Suk, Novak, Liszkowsky und Moszkowski, in der Schweiz Sgarr,

Gubet, Zutter, in den nordischen Ländern Grieg, Svendin, Sibelius. Bei uns wurde die Wagnerische Richtung durch Humperdinck, R. Strauß, Schillings und die romantische durch Brahms, Wagner weiter angebahnt. Die ganzen Abgrenzungen des Auslandes wurden bei uns nicht erkannt und die Musik hat darum nicht vernünftig, weil sie vor dem Kriege überall extrem nationalisiert war. Wo ist nun die Musik, die heutzutage die internationale Verbindung vermitteln könnte? Wir müssen erkennen, daß Wagner der Vergangenheit angehört, die Kraft der inneren Bindung wird durch ihn nicht mehr hervorgerufen. In den Vorbereiten einer neuen Zeit könnten Dufoni und Debussy geküht werden. Es muß die Aufgabe sein, eine internationale Zusammenfassung zu erzielen. Franz Schreker könnte in der Oper, Lukas Mähler in den Sinfonien, Arnold Schönberg in der Kammermusik die internationale Vermittlung bewirken. Mit den Worten: „Wichtig ist nicht die Beherrschung, sondern das Gewinnen“ schloß der Vortragende seine interessanten Darlegungen, die von der zahlreich erschienenen Hörerschaft mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Die aber an dieser Stelle nicht ganz ohne Widerspruch bleiben dürfen. Sonst wäre ja der alte Spruch „qui tacet vivit“ in Wirklichkeit, und eine Zustimmung zu seinem Verberuf für den Expressionismus in der Musik wird der Vortragende von uns gewiß nicht erwarten. Wir verziehen gegenüber dem Wunsch auf eine absonderliche Richtung einer für das Deutschthum kämpfenden Frontlinie, mit Hans Pfitzner die Ansicht, daß gerade das Volkliche in der Musik die zur höchsten Entwicklung und Geltung zu erheben vermag.

Vom Büchertisch.

Kolossal. Roman von Walter Schmidhäuser (Band 6. Roman der „Legenden Welt“). Preis 1.50, geb. 1.65. Verlag Dr. Köhler u. Co. G. m. b. H. Berlin. 28. 68.

Die Geschichte beginnt landschaftlich-poetisch im Speisesaal eines gemüthlichen Hotels im Podetal und endet ebenso romantisch auf der Festung, die der Held des Romans, ein armer Leuter des Waldschützen, infolge des unerwarteten Todes seines Verwandten geerbt hat. Trab Rufans und Schuk ist das Ganze ein „Berliner Roman“ mit dem unangenehm bekannten einer wahrhaftigen „Kämpfergeschichte“. Der Verfasser verleiht es, in viel verführerischen Tönen nach Art längst vergangener Vorbilder die Geschichte romanhaft und dennoch voller Leben zur Entwirrung zu führen; er hat dabei nur eine Hauptfabel als Ziel: den Held zu fesseln. Und das ist ihm von der ersten bis zur letzten Seite gelungen. Was auch Schreibweise und Aufbau vielfach veraltet wirken — dieser „Kolossal“ läßt zum tschechischen Romanen gar keine Zeit. Was schließlich in der Unterhaltungsliteratur mit das wichtigste bedeutet.

Die neuen Reichskleiner. Zusammenfassend und sachlich dargestellt von Justizrat Dr. Koch, Söllingen. Heft 1: Die Kriegsabgabe 1919 von Reichsrentenkommission und Mehrerwerb, nach dem Gesetz vom 10. September 1918. Preis M. 2.—. Heft 2: Die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs, nach dem Gesetz vom 10. September 1918. Preis M. 2.—. Heft 3: Das Erbschaftsteuerrecht, nach dem Gesetz vom 10. September 1918. Preis M. 4.—. 1919. Induktivverlag Schwab u. Limbe, Berlin G.

Neuerwerbungen.

Deja Zafari! Der deutschen Jugend erzählt von General von Lettow-Vorbeck unter Mitarbeit von Hauptmann W. v. Richter. Mit einem farbigen Bild des Verfassers, 3 Kunstblätter u. 3 Holzschnitten nach Originalen von W. v. Richter. Illustrationen nach in Afrika gemachten Aufnahmen des Autors und seiner Kämpfer sowie einer Karte von Deutsch-Ostafrika und den angrenzenden Gebieten mit Angabe des Zuges der Lettow'schen Truppe. In farbigen Originalausgaben. Leipzig 1919. R. v. Köhler, Berlin. Preis gebunden M. 12.50.

Kriegs-Gedächtnis. Entwurfe deutscher Bildhauer. Herausgegeben von Berliner Bildhauer-Vereinigung. Verlag der Kst.-Gef. vorm. G. Gladenbeck u. Sohn, Berlin-Grödenböden.

Nassauisches Landestheater.

Montag, 12. Januar, 8 Uhr. (17. Vorst.) Abonnement B. Alle Jahre wieder Weihnachtsmärchen in 9 Bildern von Marianne Fischer-Dod. Musik (mit Benutzung von Kinderliedern) von Carl Strick. Ende etwa 8.45 Uhr. Wochenplan: Dienstag, abends 8.30 Uhr: Der Barbier von Sevilla. Dienstag, abends 8.30 Uhr: Die Fledermaus. Mittwoch: Die Fledermaus. Donnerstag: Die Fledermaus. Freitag: Die Fledermaus. Samstag: Die Fledermaus. Sonntag: Die Fledermaus. Montag: Die Fledermaus.

Residenz-Theater.

Montag, den 12. Januar 1920. Abends 7 Uhr. Hochmaliges Gastspiel Original Anna Dengg's Bauern-Theater. Kuzengruber-Abend. Der Weineidbauer. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Anna Dengg, Paul Gombi und Lisa Söllinger; die Herren: Andre Schultes, Berit Schultes, Fritz Juch und Gusti Koch. Ende nach 9.30 Uhr. Dienstag: Eine Bekanntschaft. Mittwoch: Gastspiel Professor Marcell Siefert. Donnerstag: Die Fledermaus. Freitag: Die Fledermaus. Samstag: Die Fledermaus. Sonntag: Die Fledermaus.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 12. Januar, 4-5.30 Uhr. 20. Abonnements-Konzert. Nachmittags-Konzert. Städt. Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Jäger, Städt. Kurkapellmeister. 1. Vom Feld zum Meer, Marsch von F. Händel. 2. Romantische Ouvertüre von E. Tschumacher. 3. Sinfonie zum 3. Akt aus der Oper 'Das Schicksal am Herd' von C. Goldmark. 4. Nocturne von F. Chopin. 5. Der Befehlshaber, Ouvertüre aus der Oper 'Tannhäuser' von W. Wagner. 6. Variations auf op. 8 von L. v. Beethoven. 7. Fantasie aus der Oper 'Cecilia' von C. M. v. Weber. 4-5.30 Uhr: Tanz-See in dem kleinen Konzertsaal und Weinsalon. 8-9.30 Uhr: Abend-Konzert. 21. Abonnements-Konzert. Städt. Kurorchester. Leitung: Herr Konzertmeister Wilhelm Wolf. 1. Alle Kameraden, Marsch von Teufel. 2. Konzerts Ouvertüre von Lacombe. 3. Apathische Melodie von Saint-Saens. 4. Jüdische Suite (4 Sätze) von Schostakowitsch. 5. Immer oder Nimmer, Ballett von Balstein. 6. Fiedelkonzert von Liszt. 7. Arie des 1. Aktes aus der Oper 'Lohengrin' von Wagner.

Mainzer Stadt-Theater.

Montag: Gefährliche Verheißung. Dienstag: Ein toller Einfall. Mittwoch: Die Fledermaus. Donnerstag: Die Fledermaus. Freitag: Die Fledermaus. Samstag: Die Fledermaus. Sonntag: Die Fledermaus.

Streitzüge durch die französische Kultur.

Dritter öffentlicher Vortrag

Gehalten in deutscher Sprache von Prof. Adolphe Z. BURGQUET-Paris über

Ursprung und Charakter des französischen Volkes

Tag: (Mercredi), Mittwoch. Datum: 21. Januar 1920. Stunde: 7.30 Uhr. Saal: Kleiner Kurhausaal.

Die Einwohnerschaft ist zu diesem Vortrag höflichst eingeladen. Reservierte Plätze zu 2.- Mark. Eintritt frei! 6.48

Prämiant (Gold, Medaille)



Paul Rehm, Zahn-Praxis Friedrichstrasse 50, I.

Zahnschmerzbehandlung, Zahnziehen, Kronen, Plombieren, Zahnregulierungen, Kf. natl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. A. M. Sprechstunden: 9-6 Uhr. - Telefon 3118. 7008 Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins. „Kriegsbeschädigte unter besonderen Bedingungen.“

Zeitungsträgerinnen

zum baldigen Eintritt gesucht

Der Lohn beträgt 60 Pfg. pro Exemplar und Monat. Die Ausstragung erfolgt 2 mal am Tage.

Meldungen Nikolastr. 11, Hof 12a.

Wiesbadener Zeitung

Herd- und Ofen-Reparaturen

sowie alle einschlägigen Arbeiten führt sachgemäß aus Karl Bremer, Spezial-Reparatur-Werkstätte, Wellendstr. 15, Gb. 2. Postkarte genügt. (9817)

Im Handelsregister A unter Nr. 45 ist am 7. Januar 1920 bei der Firma Grub u. Co., Lederwarenfabrik Dachsenburg, folgendes eingetragen worden: Dem Kaufmann Wilhelm Jakob Münzel in Dachsenburg ist Prokura erteilt. Dachsenburg, den 7. Januar 1920. Das Amtsgericht, (6590)

Wintergarten

Wiesbaden Schwalbacher Str. 8 Telefon 6029.

Heute Montag, 12. Jan. ab 6 Uhr Ball.

Tischbestellungen unter Fernruf 6029 erbeten. 7019

Besseres Piano od. Flügel

am liebsten Bechstein, Blüthner, Steinweg, Höpfer oder ähnl. Fabrikate, von gutem Jahrer noch auswärts. Ankauf, erbeten an D. Schuler, 1 St. Kai erbnd. (93207)



Täglich 6 1/2 Uhr Aniang Variété und Grosse Ringkampf-Konkurrenz Heute ringen: Der Mann mit der Maske? geg. Kellermann. Grosser Entscheidungskampf: Elliot gegen Gehrmann. Grosser Boxkampf: Jackson gegen Budruss. Fortsetzung bei Cassel, Kirchstrasse 11. Beginn der Kämpfe punkt 8 Uhr.

Wer nimmt zwei Damen

Wiedb. aut. Familie in zwei Zimmern mit Pension im privaten Haus ab 1. März bei einfachen Ansprüchen auf? Off. mit Preisangabe unter H 704 an die Geschäftsstelle dieses Bl. Nikolastrasse 11. (98182)

Lücht. Serbierjranlein

mit gut. Zeugnissen sucht Stelle bis 1. Febr. evtl. später; sehr auch aus Bfleit. D. u. Z. 476 a. b. Gesch. d. Bl. (98171)

Ich suche zum 1. April 1920 2-3 unmöbl. Zimmer

mit oder ohne Pension oder kleinere Wohnung in Etage oder Villa zentral gelegen. Dr. phil. Adele Reuter. Nachweisbemühungen werden vergütet. (93179)

Wegen Deirat wichtige jüngere Köchin

oder Wirtschaftlerin a. 1. März in Jahresstelle gel. Primavera, Frankfurter Strasse 8. (93179)

Solides Mädchen

bei hohem Lohn zum baldigen Eintritt gesucht. Zweites Mädchen vorh. Zeugn. mitbringen. Dr. Paula Sella, Rheinstr. 59, 1. Etage. (93179)

Zwei Federbett-Decken

nebst dazu gehörigen Kissen zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 705 an die Gesch. ds. Bl. Nikolastrasse 11. (93179)

Sicherste Kapital-Anlage

durch Erwerb allerfeinsten Villen-Baugeländes

in ausgebautem herrschaftl. Viertel :-: nur Einfamilienhäuser :-: 5500 qm gross für Mk. 600 000.- ganz oder geteilt zu verkaufen. Näheres durch

Julius M. Bier Frankfurt a. M. (M. 1527)

500 Tonnen Normalschienen

neu und gebraucht mit Rastfen und Unterlagsplatten freibleibend sofort vom Vorrat lieferbar. Georg Fütter-Alwin Hirsch u. Co., Fabriken für Feld- und Kleinbahnenbedarf, Filiale Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 2. (98173)

Große Boiten Unterlagsplatten

für 105 und 110 mm Schienenfuß freibleibend sofort lieferbar. Anfr. erbitten: Georg Fütter-Alwin Hirsch u. Co., Fabriken für Feld- und Kleinbahnenbedarf, Filiale Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 2. (98173)

Haarwaschen

Ondulation Frisieren Haarfarben Manikure

Detto

Michelsberg 6.

Bekanntung mit nur peinlichst sauberer Wäsche, da eigene Dampfwascherei im Hause. (5944)



Im Handelsregister A unter Nr. 52 ist am 3. 1. 1920 bei der Firma Schuhhaus Altmann Dachsenburg, Handelsregisteramt mit Zahnwaren, folgendes eingetragen worden: Der Ehefrau Anna Lieber geb. Altmann ist Prokura erteilt. Dachsenburg, den 3. Januar 1920. Das Amtsgericht, (6592)